

**Datum:** 3. März  
**Text:** Lukas 10,38-42  
**Predigtreihe:** I neu

**Sonntag:** Estomihi  
**Ort:** Rade  
**Prediger:** P. Reinecke

*Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*

Ihr Lieben,

was macht dich eigentlich aus? Welche Charakterzüge hast **du**? Bist du eher faul oder fleißig? Bist du eher freundlich oder häufiger grummelig? Ehrgeizig oder rundum zufrieden? Auffällig intelligent oder eher normal schlau? Beherrscht und mit kühlem Kopf oder leicht reizbar und schnell auf 180? Magst du gerne Überraschungen oder planst du vielleicht viel lieber auch die spontanen Aktionen?

Lukas beschreibt die Schwestern Maria und Marta. Und die beiden sind sehr unterschiedliche Typen. Sogar ziemlich gegensätzliche Charaktere. Und die Begebenheit die Lukas schildert, die scheint für manche überraschend zu sein. Wie kann Jesus Marta, die ihn eingeladen und so fleißig umsorgt vor den Kopf stoßen? Und warum setzt er ihre Arbeit im Verhältnis zu Marias Faulheit so herab? *Maria hat das gute Teil erwählt*. Das heißt dann doch, dass Martas Tun nicht gut ist.

Er lobt Marta nicht für ihren Dienst an ihm, auch wenn er meines Erachtens verständnisvoll auf sie eingeht. Jesus durchschaut die klagenden Worte von Marta und sieht die Not und die Probleme dieser Frau. Und die werden nicht gelöst durch ihr immer fleißiges Werkeln. Dass er ihr sagt, dass ihre Schwester Maria das Gute erwählt hat, bedeutet nicht, dass Jesus die Arbeit und den Dienst von Marta nicht schätzt. Auch nicht, dass er grundsätzlich das Hören dem

Handeln vorzieht. Seine Reaktion und die besondere Wertschätzung des Daseins und Hörens von Maria hat seinen Grund im Charakter von Marta. Im Prinzip stellt er ihr eine Diagnose: *Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen*. So erzählt es Lukas. Wir würden heute eher sagen: Marta dreht am Rad und kommt ins Rotieren, deshalb kommt sie gar nicht zum Hören. Wie ist das mit dir heute Morgen? Du bist doch zum Hören hier in den Gottesdienst gekommen und sitzt damit mit Maria auf der guten Seite – oder etwa nicht?

Wenn nun alle aufstehen sollten, die seit Beginn des Gottesdienstes an das Mittagessen oder an den Besuch heute Nachmittag gedacht haben, das wären einige. Oder diejenigen, die mit ihrem Kopf schon wieder bei der Arbeit sind oder bei der Frage, ob die Winterreifen auch die nächste Saison noch halten. Das wären auch einige.

Das alleine macht deutlich: Die Marta-Diagnose ist uns nicht im Ansatz fremd. Es ist nämlich im Kern das *Nicht-Aufhören-Können*. Wie voll sind wir doch immer wieder von tausend Dingen, die uns im Kopf herumschwirren. Wie schwer fällt es dabei sich in Gottes Gegenwart zu setzen und ihm zuzuhören. Jetzt wäre eine gute Zeit dazu.

Marta hat Jesus eingeladen und er ist in ihr Haus gekommen. Aber sie kommt gar nicht zum Hören, sondern hat nur ihre Arbeit im Sinn. Jetzt wäre Zeit zum Hören. Das hebräische Wort Sabbat für unseren Sonntag heißt übersetzt einfach *aufhören*. Und Marta kann nicht aufhören, sie ist besetzt von Arbeit und Geschäftigkeit. Sie kann nicht aufhören, denn sie glaubt, dass sie ihr Leben und ihr Haus wörtlich im Griff hat. Sie kann sich nicht zu Jesu Füßen setzen, weil sie immer auf den Beinen sein muss. „Ich kann nicht aufhören, meine Arbeit ist so wichtig, ich muss unbedingt noch ...“ und in Wahrheit geht es um sie selbst. „Ich bin nur etwas wert, wenn ich etwas schaffen kann. Ich darf nur zu Jesus kommen mit Schweiß auf der Stirn, mit vollem Terminkalender, mit einer langen Liste von Leistungen. Und ich mag mich gar nicht setzen, weil dann auf den Tisch kommt, dass ich nichts vorweisen kann und selbst nicht weiß, wer ich wirklich bin.“ Doch

wenn Jesus im Haus ist, dann müssen wir gar nichts mehr. Das gilt auch hier in Gottes Haus, in der Kirche. Nichts mehr tun, nichts mehr vorbereiten, nicht mehr nachdenken, sondern einfach da sein, aufhören und auf Jesus hören.

Zum Nicht-aufhören-Können, kommt bei Marta aber noch etwas hinzu. Marta kann nicht aufhören mit ihrer Arbeit und ihrem Alltagsgeschäft. Und dabei wächst der Zorn auf ihre Schwester. „Wie kann sie mich so im Stich lassen? Warum greift Jesus nicht ein und weist sie zurecht?“ Der Ärger über Maria treibt Marta zu Jesus. Aber sie kommt nicht mit ihrem Problem, sondern bringt schon die Lösung. Jesus soll Maria in die Küche scheuchen und Marta recht geben. Alle sollen hören, dass Marta mit ihrem Nicht-Aufhören-Können das Richtige tut.

Marta macht damit ihr eigenes Verhalten zum Maßstab. Sie will, dass ihre Schwester genauso wird wie sie. Wenn ich mich krumm und buckelig arbeite, dann soll sie das auch tun. Wenn ich nicht aufhören kann, dann darf auch sie nicht zuhören. Jesus soll Maria zur Marta machen. Alle müssen so sein wie sie. Diese Diagnose macht nachvollziehbar, warum Jesus so reagiert, wie er es tut. Sie kommt einfach nicht raus aus ihrem Tun und Kreisen. Sie kommt nicht zur Ruhe und darum spricht Jesus ihr seine Worte, damit sie sich selbst erkennt. Der erste Schritt auf dem langen Weg hinaus aus dieser verwickelten Lage.

Er sagt ihr zu: ich sehe dich und deine Sorge und all die Mühe. Damit nimmt er ihre Not ernst und sie erkennt sich in ihrem Nicht-Aufhören-Können und Alle-sollen-so-sein-wie-ich-Denke wie in einem Spiegel. Und wir erkennen, wie eng wir doch mit Marta verwandt sind. Wo kannst du eigentlich nicht aufhören mit Arbeiten und Herumwerkeln? Wo willst du, dass alle so sind wie du? Wo machst du dich vielleicht selbst zum Maßstab?

Der nächste Schritt zur Befreiung aus dieser notvollen Lage ist der Blick auf Maria. *Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*

Sie sitzt einfach nur zu Jesu Füßen und hört zu. Sie kommt zur Ruhe in seiner Gegenwart. Sie weiß, dass sie jetzt nichts tun muss. Sie kann aufhören, an sich selbst zu denken. Marta will das Beste geben und alles für Jesus tun. Maria will das Beste nehmen und alles von Jesus empfangen. Marta will Jesus dienen und sich in seinen Dienst stellen. Maria hat verstanden, dass Jesus zuallererst ihr dienen will. Sein großer Dienst ist seine Lebenshingabe für uns. Bevor wir ihm dienen können, ist es notwendig, dass wir uns diesen Dienst an uns gefallen lassen. Mein Verhältnis zu Gott kommt nicht in Ordnung, weil ich etwas leiste – sondern dadurch, dass Jesus Christus etwas für mich geleistet hat.

Uns hilft er dort, wo es gelingt, dass wir die eigene Leistung loslassen und uns an ihn halten. Dieser Glaube an Jesus kommt und wächst durch das Hören seines Wortes. Dieser Glaube an Jesus ist immer Geschenk, in der Taufe schon überreicht, so wie heute Johann. Daran wird so deutlich sichtbar, dass wir ihn uns nicht erarbeiten können.

Maria hat das verstanden. Marta muss das noch lernen. Damit wird die Arbeit der Marta nicht abgewertet. Aber das Sitzen zu Jesu Füßen und das Hören auf sein Wort soll das Erste sein. Denn dann können wir aufhören, um uns selbst zu kreisen. Dann können wir anfangen, Gottes Willen zu tun. Es ist eine hohe Kunst, die beiden Dinge, Tun und Ruhen, zu unterscheiden und im Alltag zu entscheiden, wann das eine und wann das andere dran ist. Und das hat viel mit Übung und Einübung zu tun.

Das beste Übungsfeld ist das Sein in Gottes Gegenwart und das Hören seiner Worte. Beides wird uns dabei helfen unsere Fähigkeiten im Unterscheiden zu stärken und zur rechten Zeit das Richtige zu wählen. Die vor uns liegende Passionszeit bietet sich an, einmal neu die Übung aufzunehmen, Wege zu suchen um Gottes Gegenwart zu finden, sich zu seinen Füßen zu setzen und sich dort darin bestärken zu lassen, für alles das, was ansteht. Dafür sei Gott ewig Lob und Dank.

**AMEN.**